

schung außerhalb der angelsächsischen Welt immer noch dominiert. Das Buch zerfällt in drei Teile: Geliefert wird zunächst eine Übersicht über die epischen und lyrischen Werke, die Jerusalem zum Gegenstand haben, was u. a. zeigt, daß nicht nur der sogenannte Kreuzzugszyklus unter den Chansons de geste und manche Epen über Karl den Großen eine genauere Betrachtung verdienen. Ferner erörtert W., in welcher Weise Jerusalems als eines Erinnerungsortes der Christen gedacht wird, und er befaßt sich mit der Vorstellung, die von einigen besonders berühmten Kreuzrittern vermittelt wird, insbesondere mit dem Bild Gottfrieds von Bouillon. W. macht deutlich, daß die in der Literatur erschaffenen Bilder sich erst unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlage des letzten großen europäischen Kreuzheeres in der Schlacht von Nikopolis 1396 endgültig zum Negativen hin verändern und die sich nun abrupt wandelnde Einstellung des französisch-burgundischen Adels gegenüber dem Kreuzzug spiegeln. W. greift mit seinem Buch eine Thematik auf, mit der sich in den 1980er Jahren aus einem etwas anderen Blickwinkel D. A. Trotter befaßt hat, dessen präzise und klar gegliederte Untersuchung einer Auswahl von unterschiedlichen Gattungen angehörenden Werken des 12. und 13. Jh. (*Medieval French Literature and the Crusades [1100–1300]*, Geneve 1988) durch W.s Arbeit keineswegs ersetzt wird. Über Trotter hinaus geht die Ausdehnung der Untersuchung auf Werke des 14./15. Jh. Drei Anhänge sind beigegeben. Es handelt sich um einen kursorischen Überblick über die Kreuzzüge des 12./13. Jh., der verbunden ist mit einer sehr knappen Übersicht der Kreuzzugshistoriographie jener Zeit; um eine Erörterung des berühmten Kreuzzugsaufrufs Urbans II. vom November 1095, der in französischer Übersetzung Passagen aus der *Historia Hierosolymitana* Fulchers von Chartes (ed. H. Hagenmeyer [1913] I 3, 2–8, S. 132–138) und aus dem Bericht Wilhelms von Tyrus (*Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*, ed. Huygens, I 15, Bd. 1, S. 132 Z. 31–S. 135 Z. 125) beigegeben sind; dies sind Auszüge aus Übertragungen, die in den Jahren 2004 bzw. 1824 publiziert wurden. Eine systematische Untersuchung des Widerhalls der Kreuzzüge in der altfranzösischen Literatur ist sicherlich lohnend. Eine straffere Behandlung des Themas und die systematische Berücksichtigung auch der Pilger- bzw. Reiseberichte des späteren MA, die eigentlich nur nach dem Zufallsprinzip ausgewertet worden sind, wäre wünschenswert gewesen. Ärgerlich ist, daß W. weder über eine gründliche Kenntnis der nach dem 19. Jh. publizierten Editionen von Werken aus dem Bereich der Kreuzzugshistoriographie verfügt – in vielen Fällen hat er seine Textuntersuchungen an veralteten Textausgaben erarbeitet – noch den aktuellen Stand der Kreuzzugsforschung kennt und längst überholte Werke benutzt hat. Es bleibt noch Raum für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet.

Marie-Luise Favreau-Lilie

---

Holger Th. GRÄF, *Historische Bildkunde: eine Hilfswissenschaft zwischen Kunstgeschichte und Bildwissenschaft?*, AfD 54 (2008) S. 379–398, schildert die von der Ikonophobie der Historiker geprägte Geschichte der Historischen Bildkunde und skizziert deren traditionelle Themen wie neue Fragen.

M. M.